

Launus = Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Bezugspreis:

Monatlich 45 Pf. einschließlich
Lieferantenlohn; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1,25 Mk., monatlich 45 Pf.
Bef. Mittwoch u. Samstag.

Inseratgebühren:

Zeilenrate 15 Pf. die ein-
spaltige Werbefläche; aus-
wärtige 15 Pf. die einspaltige
Zeilenrate. Reklamen 30 Pf.
die Zeilenrate.

Nr. 41.

Friedrichsdorf i. T., den 22. Mai 1918.

12. Jahrgang.

Mittheilung

Bekanntmachung.

Infolge vorzunehmender Reparaturen
wird am 23. d. Mts. im Laufe des Tages
die Wasserleitung abgestellt werden. Davon
betroffen werden die Anwohner der oberen
Hauptstraße, Bahnstraße, Feldstraße, Saal-
burgstraße, Wilhelmstraße und Landgraf-
Friedrichstraße. Jedenfalls im Laufe des
24. wird die Leitung wieder angestellt werden.

Friedrichsdorf, den 22. Mai 1918.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf die am 15. Mai er-
lassene Bekanntmachung betr. die diesjährige
Nachrechnung der Maße, Wagen und Gewichte
wird mitgeteilt, daß die fraglichen Geräte
am 21., 22., 23. und 24. d. Mts., vor-
mittags von 8—12 Uhr im Lokale des Herrn
H. Ziegenhain, hier, vorzulegen und zu den
gleichen Zeiten gegen Bezahlung wieder ab-
zuholen sind. Für Dillingen gelten die
gleichen Bestimmungen.

Friedrichsdorf, den 22. Mai 1918.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Betr.: Ernteflächenenerhebung.

Zwecks Durchführung der Ernteflächen-
erhebung ergeht folgende Aufforderung:

Jeder in Friedrichsdorf wohnhafte,

der
1. Land verpachtet oder sonst zur ent-
geltlichen oder unentgeltlichen
Nutzung ausgegeben hat,

2. Land gepachtet oder entgeltlich od.
unentgeltlich in Nutzung hat,

wolle dies am Mittwoch und Donners-
tag, den 22. u. 23. Mai d. Js. nach-
mittags von 2—6 Uhr auf dem Bürger-
meisteramt mündlich angeben. Die
Angaben über die Größe der Grund-
stücke sind in Ar und Quadratmetern
zu machen. Außerdem sind Name und
Wohnort der Pächter bzw. Verpächter
angabegeben. Es kommen dabei
nur solche Grundstücke in Frage, die
innerhalb der Gemeinde Friedrichs-
dorf einschließlich Dillingen liegen.
Für Grundstücke, die in einer anderen Ge-
meinde liegen, sind nur die Angaben zu 1
dem Gemeindevorstand der Belegenheitsge-
meinde zu machen.

Betriebsinhaber, auch Pächter, die
Grundstücke außerhalb der Gemeinde
Friedrichsdorf bewirtschaften, haben
ebenfalls am 22. und 23. d. Mts., nachm.
von 2—6 Uhr hier zu Protokoll zu geben,
wie groß diese Ländereien sind und in welcher
Weise sie bestellt sind.

Ich weise darauf hin, daß es sich um
äußerst wichtige Angaben handelt, die jeder

zu machen verpflichtet ist, wenn er sich nicht
einer Bestrafung aussetzen will.

Friedrichsdorf, den 18. Mai 1918.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung.

Wahrnehmungen verschiedener Art lassen
erkennen, daß — anscheinend infolge der Tat-
sache, daß Fliegerangriffe gegen Ortschaften
der näheren Umgebung seit längerer Zeit
nicht stattgefunden haben — die erlassenen
Anordnungen über die Verdunkelung der
Fenster pp. nicht mehr überall mit der er-
forderlichen Sorgfalt befolgt werden.

Ich weise daher erneut darauf hin, daß
es nach wie vor strengste Pflicht aller Orts-
eingewohnten ist, die Verdunkelungsvorschriften
auf das genaueste zu befolgen. Es werden
demnächst wieder Revisionen vorgenommen
werden, wobei alle vorgefundenen Verstöße
zur Anzeige gebracht und unmissichtlich be-
straft werden.

Friedrichsdorf, den 22. Mai 1918.

Die Polizeiverwaltung.
Foucar.

Anordnung

betr. Eierabgabe.

In Ergänzung der Kreisverordnung über
den Verkehr und Verbrauch der Eier vom 1.
März 1918 (Kreisblatt Nr. 23) wird hiermit
in Erweiterung des § 4 bestimmt:

Die Hühnerhalter haben von jedem abgabe-
pflichtigen Huhn im Jahre abzuliefern:

bis Ende Mai:

16 Eier je Huhn mit freiem Auslauf

10 Eier je Huhn ohne freien Auslauf

bis 31. Juli weitere:

4 Eier je Huhn mit freiem Auslauf

4 Eier je Huhn ohne freien Auslauf

Der Rest, nämlich weitere 4 Eier je
Huhn mit freiem Auslauf, weitere 2 Eier ohne
freien Auslauf muß bis 31. Oktober zur Ab-
lieferung gebracht sein.

Auf die Strafbestimmungen des § 13
der Verordnung vom 1. März 1918 (Kreis-
blatt Nr. 23) wird nochmals besonders hin-
gewiesen.

Bad Homburg, den 11. Mai 1918.

Der Königliche Landrat.
J. W. v. Brünig.

Wird veröffentlicht.

Nach vorstehender Verordnung ist jeder
Hühnerhalter verpflichtet, zunächst bis 31. Mai
2 Drittel der ihm schriftlich aufgegebenen
Eierpflichtmenge abzuliefern. Um die Durch-
führung dieser Bestimmung zu sichern, sehe
ich mich veranlaßt, auch diejenigen Hüh-
nerhalter von der Belieferung mit
Einmachzucker auszuschließen, die bis
zum 31. Mai 1918 nicht diese 2 Drittel
zur Ablieferung gebracht haben. Bis
zum 31. Juli müssen dann von jedem Huhn
je weitere 4 Eier und bis zum 31. Oktober
der Rest abgeliefert sein.

Friedrichsdorf, den 22. Mai 1918.

Der Bürgermeister.
Foucar.

Bekanntmachung

über Richtpreise für Obst.

(Aus dem „Reichsanzeiger“ Nr. 106 vom
6. Mai.)

Gemäß § 4 der Verordnung über Ge-
müse, Obst und Süßfrüchte vom 2. April
1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 307) habe ich fol-
gende Richtpreise für die Abgabe von Obst
durch die Erzeuger je Pfund (0,5 Kilogramm)
frei Verladestation festgesetzt:

	Pfennig
Erdbeeren 1. Wahl	70
Erdbeeren 2. Wahl	40
Balderdbeeren u	

Kolales.

Friedrichsdorf, den 22. Mai.

*) Silberne Hochzeit. Heute feiern die Eheleute Robert und Katharine Kubinke ihr silbernes Hochzeitfest. Herzlichen Glückwunsch dem Jubelpaare.

1) Beachtung der Schutzmaßnahmen gegen Fliegergefahr. In der Bevölkerung ist neuerdings die Ansicht verbreitet, daß Angriffe der feindlichen Luftstreitkräfte auf unser Heimatgebiet nach Beginn der Offensive im Westen nicht mehr so ernstlich zu besorgen seien. Diese optimistische Ansicht ist bisher durch nichts begründet und die Gefahr feindlicher Fliegerangriffe auf unseren Regierungsbezirk nach wie vor gegeben. Hieraus ergibt sich für die Bevölkerung die erste Mahnung, sich nicht unbegründeter Sorglosigkeit hinzugeben, sondern in ihrem eigenen Interesse alle von den Behörden zur Erreichung der notwendigen Verdunkelung verfügten Maßnahmen und empfohlenen Verhaltensmaßnahmen aufs gewissenhafteste zu beobachten.

Betr. Eil- und Frachtlückgutverkehr. Die bisherigen Annahmefristen für Fracht- und Eilgutstücke fallen vom 21. Mai an fort. Es bleiben nur noch folgende Einschränkungen bestehen. Die Begrenzung des Höchstgewichts der einzelnen Stücke bei Eilgut auf 100 Kg., für beschleunigtes Eilgut auf 50 Kg., ferner die Anordnung, daß Holzperschläge, Lattengestelle und Harasse nur in zerlegtem Zustande angenommen werden; schließlich bleiben auch diejenigen Güter, die seither schon zugunsten des Wasserwegs von der Beförderung mit der Eisenbahn ausgeschlossen waren, auch weiterhin auf den Wasserweg verwiesen. Im übrigen nehmen die Eisenbahndienststellen nunmehr beschleunigtes Eilgut und Frachtlückgut wieder ohne weiteres zur Beförderung an. Für die Auslieferung in größeren Mengen ist vorherige Vereinbarung mit der Versandabfertigung erforderlich.

Deutsche, sammelt Brennesseln! Zur Versorgung des Heeres mit Unterleibungs- und ähnlichen Ausrüstungsstücken muß die Gewinnung der Brennessel zur Erzeugung von Nesselfaser in größtem Maßstabe erfolgen. Die meisten Brennesseln werden der Fasergewinnung dadurch entzogen, daß sie in der Heuernte mit abgemäht werden. Wird die Nessel mit abgemäht und gelangt sie unter das Heu, so ist sie für die Fasergewinnung verloren. Für Futterzwecke wird aber dadurch nicht viel gewonnen, denn nach genauen Be-

obachtungen frist das Vieh die Brennesselstengel, welche sich unter dem Heu befinden, nur ungern, während es die Blätter bevorzugt. Andererseits enthalten gerade die Stengel die wertvolle Spinnfaser. — Daher empfiehlt es sich für jeden Landwirt, Bauern usw., die Brennessel für sich zu ernten. In diesem Falle behält der Landwirt die Blätter als wertvolles Viehfutter und bekommt für 100 Kilo völlig trockener und entblätterter Stengel von der Nessel-Anbau-Gesellschaft in Berlin, einen Preis von M. 28.—. Außerdem leistet er dem Vaterlande einen großen Dienst, indem er dem Heere die Nesselfaser zuführt. — Es ist auch nicht schwierig, die Brennessel für sich zu ernten, denn sie wächst im allgemeinen in geschlossenen Beständen an Gräben und Bachrändern, zum kleinen Teil auch auf den Wiesen selbst. Die Erntezeit für die Brennessel ist etwa Anfang Juli vor der Samenreife der Nessel. Die Nessel ist dann erst richtig für die Fasergewinnung entwickelt. Die überall zahlreich eingerichteten Sammel- und Abnahmestellen nehmen, wie wir hören, alle verfügbaren Mengen ab und bezahlen sie. Alle geernteten Nesselstengel sind beschlagnahmt und ihre Verfüterung ist vom Generalkommando verboten. — Alle Kreise, die sich dem vaterländischen Werke widmen wollen, werden sicherlich die vorstehenden Gesichtspunkte beachten und jeder an seinem Teil dazu beitragen, daß ein wirklich gutes Ergebnis erzielt wird und dadurch die Pläne unserer Feinde zunichte werden.

Deutsches Reich.

— Es steht eine Bundesratsverordnung bevor, nach der die Versicherungsgrenze für die Angestelltenversicherung von 5000 Mk. auf 6000 Mk. erhöht werden soll.

— Der vom Papst Benedikt XV. im Jahre 1917 verkündete neue Kodex des kanonischen Rechtes tritt in Kraft.

— Für Gleiwitz stellen die Polen den Abgeordneten Korfanth als Kandidaten auf.

— In Warschau gründeten die Polen ein Landes-Filmamt.

— Die Kurve der U-Boote steigt stetig.

Mit 652 000 Bruttoregistertonnen reißt sich das April-Ergebnis in die etwa seit Herbst v. J. stetige Kurve früherer Monatsergebnisse ein. Wir können daraus entnehmen, daß es den gesteigerten Abwehrmaßnahmen unserer Gegner bisher nicht gelungen ist, die Erfolge unserer U-Boote zu drücken. Andererseits zeigt das Bild, daß es der unermüdlichen Tatkraft unserer U-Boote zu danken ist, wenn die

monatliche Versenkungsziffer wieder die normale Höhe erreicht hat.

Dabei verdient besondere Berücksichtigung die auch nach feindlichem Eingeständnis geradezu erschreckliche Steigerung der durch Angriffe deutscher U-Boote beschädigten Handelschiffe. „Viele von ihnen“, schrieb das „Journal of Commerce“ am 23. März, „können während des ganzen Krieges überhaupt nicht mehr Verwendung finden; alle aber sind auf lange Zeit hinaus außer Betrieb gesetzt“. Geddes sagte Mitte März im Unterhause: „Die Reparaturarbeit im Schiffbau hat die bemerkenswerte Höhe von einer halben Million Bruttoregistertonnen pro Woche erreicht, und mit den Leuten, die man jetzt für Schiffsausbesserungen verwenden muß, könnte man in einem Jahre eine halbe Million neuen Schiffsraum bauen“. Zur Bestätigung der bekanntlich nicht immer zutreffenden Aussagen englischer Minister trifft wie gerufen eine Meldung des „Temps“ vom 2. Mai ein, der zufolge in der ersten Hälfte des April d. J. 133 Fahrzeuge mit 350 890 Bruttoregistertonnen zum Zweck der Ausbesserung französische Werften aussuchen mußten. Die Ausbesserung aber, meldet „Derlinke Tidende“ vom 24. April, geht sehr langsam vor sich, weil die französische Heeresverwaltung die nötigen Arbeiter nicht freigibt. Auch in England fehlt es an gelernten Werftarbeitern.

Zur gerechten Würdigung unserer U-Booterfolge reicht mithin nicht aus, nur die Versenkungen zu betrachten, sondern in demselben Umfang, wie dem Feind dadurch Ausnutzung seiner Abwehrmittel die Vergung schußverletzter Schiffe und dadurch scheinbar eine Verminderung seiner Schiffsverluste gelingt, steigt die Zahl der beschädigten Schiffe und kürzt sich die Schiffsräumr, die betriebsfähig zu seiner Verfügung übrig bleibt.

Ausland.

Oesterreich.

§ Kaiserbesuch in der Türkei. Das österreichische Kaiserpaar hat der türkischen Hauptstadt einen Besuch abgestattet. Es wurde dort von der Bevölkerung mit lautem Interesse begrüßt.

Groß-Rußland.

§ Aus der Ukraine kommen seltsame Meldungen. Danach versucht der dortige Diktator Skoropadski eine Annäherung an die Sozialisten. Nachdem er neulich durch die Blätter eines Berliner Annoncenblattverlages eine Beruhigungserklärung an die — deutschen Sozialisten gerichtet hatte, hat er es jetzt in einer Rede als sein Hauptziel bezeichnet, Hand in Hand mit dem ukrainischen Volke eine starke, unabhängige Ukraine auf demokratischen Grundlage zu schaffen. Andere Redner feierten, zum Teil in deutscher Sprache,

Um des Namens willen.

Roman von C. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

„Oh, reden Sie, erklären Sie, Lorenz.“
„Wohlan, Ralf muß Sie gesetzlich für die, sagen wir, nächsten zwanzig Jahre zur unumschränkten Verwalterin des Majorats während seiner Abwesenheit bestätigen. Ich weiß, daß die Hausgefehe der Rhoda diese zeitweilige Beilehnung einer Tochter mit dem Majorat, im Falle keine erwachsenen männlichen Rechtsnachfolger vorhanden sind, gestatten, wohlverstanden jedoch nur in Vertretung des regierenden Majorats Herrn, sei er durch Abwesenheit oder jahrelange Krankheit an der Wahrnehmung seiner Rechte behindert. Anders liegt die Sache, wenn sein Tod inzwischen einträte. Dann gingen allerdings alle Verwaltungsbefugnisse auf die Mutter der minderjährigen männlichen Erben über, und der Aufenthalt in Rhoda könnte ihr nicht verweigert werden. Diese

Deutschland, dem das Wiedererstehen der Ukraine zu verdanken sei, und wünschten engen Anschluß an das Deutsche Reich, dem die Ukraine in kultureller, wissenschaftlicher und technischer Beziehung so unendlich viel Dank schulde. Ferner wurde der Sozialdemokrat Schelugin, Justizminister in dem Kabinett Solabowitsch, zum Vorsitzenden der ukrainischen Delegation für Friedensverhandlungen mit Groß-Rußland bestimmt.

Letzte Nachrichten.

Sodas Reservearmee verbraucht?

Der militärische Mitarbeiter der Züricher „Post“ schreibt: Ueber die Absichten der Heeresleitungen der beiden Centralmächte herrscht völliges Dunkel. Der französische Gegenstoß hat bisher noch nicht stattgefunden. Die vielgerühmte Reserve-Armee Kochs wurde durch die englische Frontverfälschung so stark in Anspruch genommen, daß eine überlegene Angriffsmasse wahrscheinlich überhaupt nicht mehr gebildet werden konnte.

Einhusubud — Finnlands Reichsverweser.

Der finnische Landtag ernannte den Vorsitzenden des Senats Einhusubud zum Reichsverweser.

Die Todesstunde des alten Mörders John Bull.

In Vimmerid selbst befanden sich zur Zeit der Massenarrestierungen fünf Sinnen-Agitatoren, die Gräfin Markiewicz und vier kanadische Franzosen, die eine Botschaft an die Iren brachten des Inhaltes, daß

„die französische Regierung das unglückliche Frankreich an die Kriegsparteien Englands und Nordamerikas verkauft habe und daß es die heilige Pflicht der französischen Kanadier sei, ihr Mutterland aus den Klauen der anglo-amerikanischen Schurken zu befreien.“

Die Veranstaltung von zwei Massenversammlungen bei Vimmerid machte einen gewaltigen Eindruck. An

hundert irische Geistliche nahmen daran teil, und vier ergriffen das Wort zugunsten einer von Kanada ausgehenden Aufklärungspropaganda in Frankreich. Da bereits die draconischen Maßnahmen des Marshalls French und des Unterkönigs die Sanktionierung der Londoner Regierung erhalten hatten, es war verständlich, daß die Veranstalter der Meetings in Korpore nach dem Gefängnis wandern mußten. Die Markiewicz, in Begleitung der kanadischen Kanadien, hielt vor dem Vimmerider Ge-

sängnisse noch eine Ansprache an die Menge. Sie sagte: „Die Todesstunde des alten Mörders John Bull naht. Wenn ich aus diesen Mauern wieder heraustrete, dann liegt das Untier in seinen letzten Zuckungen.“ ...

Wie Amerika den Krieg gewinnt.

Im „Nieuwe Rotterdamse Courant“ vom 15. Mai finden wir folgende hübsche Betrachtungen über den naiven amerikanischen Standpunkt gegenüber den schwierigsten Fragen des europäischen Krieges:

„Neuter telegraphiert uns folgendes: Als ein Beweis, wie sehr der Erfindungsgeist der Amerikaner durch den Krieg geweckt wurde, kann die Tatsache gelten, daß das Untersuchungs-Komitee für die Luftschiffahrt nicht weniger als 16,000 neue Pläne zur Untersuchung vorgelegt erhalten hat.“ Wahrscheinlich, die Amerikaner sind kluge Leute; bekanntlich sind sie besonders findig im Ausdenken von Mitteln, durch die komplizierte Herstellungsmechanismen vereinfacht werden. Der Mensch braucht nur noch die Schweine zu halten; alles andere besorgen die Maschinen, die aus den Schweinen Bürste und Kleiderbürsten herstellen.

Noch gestern teilte uns ein Telegramm aus Amerika eine ebenso pfliffige wie einfache Methode zur schnellen Beendigung des Krieges mit: Die amerikanische Flotte bereitet der österreichisch-ungarischen Flotte in dem Adriatischen Meere eine tüchtige Niederlage. Die Folge ist eine Meuterei in der österreichisch-ungarischen Ukraine und weiter eine Revolution in der ganzen Monarchie. Aus diesem Grunde verliert dann Deutschland seinen unentbehrlichen Verbündeten, und der Krieg ist für den Verband gewonnen. Es ist doch sonderbar, daß jetzt gerade die amerikanische Flotte ins Adriatische Meer kommen muß, und daß die vereinigte britisch-französisch-italienische Flotte niemals auf diese so höchst einfache Lösung verfallen ist! Jedenfalls ist es ja dann nicht mehr nötig, sich den Kopf über das Aufhalten der deutschen Offensive im Westen zu zerbrechen.

„Zum preussischen Wahlrechtskampfe erläßt der sozialdemokratische Parteivorstand einen Aufruf, worin die Parteioorganisationen aufgefordert werden, überall Versammlungen abzuhalten, in denen die Auflösung des Landtages mit Entschiedenheit gefordert wird.“

Auch der Volksbund für Freiheit und Vaterland erläßt dazu einen Aufruf. Er erwartet von der Regierung, daß sie sich durch keinerlei Kompromisse von der Linie des gleichen Wahlrechts abbringen läßt, „daß sie insbesondere den Bestrebungen nicht nachgibt, das gleiche Wahlrecht durch Alterszusatzstimmen abzuschwächen, die nur geeignet seien, die im waffenfähigen Alter für uns kämpfenden Volks-

genossen bei ihrer Heimkehr schwer zu benachteiligen.“

20544 Mark Geldstrafe wegen verbotener Pferdeausfuhr erhielten die Viehhändler Thob und Rudert aus Adorf i. B. Sie waren am 28. September nach Oesterreich gefahren, um zwei Pferde, die sie einige Tage vorher gekauft hatten, nach Sachser hereinzuholen. Der Wert der Pferde wurde auf 4000 Kronen, insgesamt also auf 8000 Kronen gleich 5136 Mark geschätzt, infolgedessen wurden die Angeklagten zu je 10 272 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der gefährlichste Wilddieb Westpreussens. Leopold Kopistek aus Treressowo, der vor etwa einem Jahre unter dem Verdacht verhaftet worden war, am 11. September 1916 den Förster Brendel aus der Försterei Dachsberg ermordet zu haben, ist nachts aus dem Thorer Gerichtsgefängnis ausgebrochen und entflohen. Seine Verhaftung erfolgte seinerzeit mit Hilfe eines Berliner Kriminalbeamten und eines österreichischen Soldaten. Bei der Verhaftung entspann sich zwischen dem Beamten und Kopistek ein heftiger Kampf, in dessen Verlauf K., durch zwei Schüsse schwer verwundet, überwältigt wurde.

Selbstmord eines Professors in Weimar. Der in Weimar im Ruhestand lebende ehemalige Direktor des Leipziger Seminars für Knabenhandarbeit Professor Dr. Albin Pabst erschoss sich in einem Waffenschrank nach Ankauf eines Revolvers. Professor Pabst, der schwer arvenleidend war, stand im 65. Lebensjahre.

Humoristische Ecke.

Bedingung. Er: „Um mein Glück so recht genießen zu können, zöge ich am liebsten mit dir weit fort von hier in einen schönen Winkel der Erde!“ — Sie: „Aber ein Kino müßte dort sein!“

Selbstbewußt. „Ihr Töchterchen, anständig Frau, wird Ihnen mit jedem Tage ähnlicher!“ — „Nicht doch, Herr Assessor, Kinder soll man nicht schmeicheln!“ (Dieg. Blätter.)

Wahres Geschichtchen. Ein Landler hatte von einer Dame ein Palet erhalten, das außer anderen hübschen Dingen ein Hemd enthielt. Aus Freude über die willkommenen Gaben schrieb er folgenden Dankesbrief: „... Besonders danke ich Ihnen für das schöne Hemd, es kam gerade zur rechten Zeit. Auch paßt es mir sehr gut, ich wollte, Sie könnten mich mal darin sehen. Ich werde es als Andenken an Sie immer tragen.“

2 Nach holländischer Meldung soll der Papst die Absicht haben, die Kriegführenden durch den holländischen Kardinal van Rossum besuchen zu lassen.

Gespann bereit. Die eleganten Gepädstücke wurden soeben sorglich aufgeladen, und nun trat der Kammerdiener des Majoratsherrn, welcher bestimmt war, diesen zu begleiten, heran, musterte mit kundigem Blick die Effekten und schüttelte darauf, Abschied nehmend, den Kameraden die Hände.



Sei getreu bis in den Tod,
So will ich dir die Krone des
Lebens geben.

Als ein Opfer des Krieges verschied nach schwerer
Kopfverwundung in der Schlacht an der Lys am 21. April
mein lieber, teurer Gatte, mein geliebter, guter Sohn, unser
lieber Bruder, Schwager, Onkel und Neffe der

Weissbindermeister

Otto Charles Eugen Lebeau.

Dies zeigen tiefbetrußt an

Die trauernden Hinterbliebenen

i. d. N.:

**Elise Lebeau Wwe., geb. Weil
und Aug. Lebeau, Barbier.**

Friedrichsdorf, den 22. Mai 1918.

Frauen gesucht

zum Ablesen von Elektrizitätszählern in Friedrichsdorf.

Zu melden

Frankfurter Lokalbahn-Aktiengesellschaft
Bad Homburg, Höhenstraße 40.

Werfet

die im Haushalte, auf den Höfen, in den Schuppen, auf den
Dachböden usw., selbst in den Winkeln, herumliegenden

Lumpen

Stoffabfälle, altes Packklein, Flicklappen, Musterlappen, alte
Stricke, Bindfaden, Hüte, Kragen, Manschetten, Reste usw.

nicht achtlos fort!

Die Kriegswirtschaft braucht jedes Stückchen Lumpenmaterial,
auch wenn es noch so wertlos erscheint.

Sammelt deshalb alles!

Verkauft es an die richtige Ablieferungsstelle: den gewerbs-
mäßigen Lumpensammler. Dieser liefert alles bestimmungsgemäß
an die Sortier- und Wirtschaftsstellen der Heeresverwaltung ab.

Kriegsamt.

Kreissparkasse

des Obertaunuskreises, Bad Homburg v. d. H.

Mündelsicher

unter Garantie des Obertaunuskreises

Telephon No. 353 — Postscheckkonto No. 5795 — Reichsbank-Giro-Konto

Annahme von Spareinlagen gegen 3 1/2 und 4% Zinsen

bei täglicher Verzinsung.

Kostenlose Abgabe von Helmsparbüchern

bei einer Mindesteinlage von Mk. 3.—

Annahmestelle bei: Herrn Wilhelm Wagner, Friedrichsdorf.

Fahrplan

der Strecken

Bad Homburg—Friedrichsdorf—Friedberg

Bad Homburg—Friedrichsdorf—Ussingen

Bad Homburg—Frankfurt am Main.

Preis: 8 Pfennig.

Exped. des „Taunus-Anzeiger“.

In 18. Auflage ist erschienen:

Oeslers Geschäftshandbuch

(Die kaufmännische Praxis).

Dieses Buch enthält in klarer, leichtverständlicher Darstellung: Ein-
fache, doppelte und amerikanische Buchführung (einschließlich Abschluß);
Kaufmännisches Rechnen; Kaufmännischen Briefwechsel (Handelskorrespondenz);
Kontorarbeiten (geschäftliche Formulare); Kaufmännische Propaganda (Re-
klamawesen; Geld-, Bank- und Börsenwesen; Wechsel- und Scheckkunde;
Versicherungsweisen; Steuern und Zölle; Güterverkehr der Eisenbahn; Post-,
Telegraphen- und Fernsprechtelegraphen; Kaufmännische und gewerbliche Rechts-
kunde; Gerichtsweisen; Uebersichten und Tabellen; Erklärung kaufmännischer
Fremdwörter und Abkürzungen; Alphabetisches Sachregister.

In wenigen Jahren über **170000 Exemplare verkauft!**

Tausende glänzender Anerkennungen. Herr Kaufmann Aug. Randor,
Lehrer am Völsch-Institut in Hamburg, schreibt: „Es ist das beste Handbuch
für kaufmännische Praxis unter all den Duzenden Werken ähnlichen Inhalts,
die ich beruflich zu prüfen hatte.“ — Das 384 Seiten starke, schön gebundene
Buch wird franko geliefert gegen Einsendung von nur 3.20 Mk. oder unter
Nachnahme von 3.40 Mk. Richard Oesler, Verlag, Berlin SW. 29.

Gedenken wir der Vergessenen!

Draußen im Felde und auf den Wogen der Meere gibt es unter unseren
wackeren Kämpfern so manchen, dem nie oder fast nie die Freude zuteil wird, eine
für ihn persönlich bestimmte Gabe, ein sichtbares Gedenken aus der lieben Heimat
zu erhalten. Wehmütiger Stimmung, ja, blutenden Herzens, steht so mancher
Brave dabei, wenn die Feldpost seine Kameraden reich bedankt, während sie ihm
nie etwas bringt. Eltern- oder Geschwisterlos steht er allein in der Welt oder seine
Angehörigen können ihm kein derartiges Zeichen der Liebe und des Gedenkens aus
ihren bescheidenen Mitteln zuwenden. — Es bedarf nicht erst vieler Worte, um
darzutun, daß hier das warmherzige, sich in Taten äußernde Mitempfinden einzu-
setzen hat. Keinen draußen im Kampfe stehenden soll jemals das Gefühl beschleichen,
die Schwestern und Brüder der Heimat könnten auch nur eines derer vergessen, die
zu kämpfen und zu sterben bereit sind.

Der Bund für freiwilligen Vaterlandsdienst hat die Organisation dieser An-
gelegenheit in die Hand genommen. Er sendet die herzlichste Bitte ins Land:

Teilt uns mit, wer bei der Versorgung der bisher Vergessenen helfen will.
Wir verfügen über zehntausende Adressen des ganzen Heeres und der Marine und
kennen die Herzenswünsche der Vergessenen, die uns von den zuständigen Kommandos
mitgeteilt worden sind. Solche Adressen mit den Wünschen senden wir in jeder
Unzahl auf Anfordern jedem herzlich gerne zu, der den Vergessenen ein Wohltäter
sein will.

Wer die direkte Uebersendung kleiner Spenden nicht selbst vornehmen kann,
der vertraue uns Natural-Geschenken oder Geldspenden zur Verwendung für die
Vergessenen an.

Berlin W. 9, Potsdamer Platz, Bellevuestraße 21—22.

Postcheckkonto: Berlin Nr. 20879. Bankkonto: Deutsche Bank Berlin, Depositentasse C.